

„Der kleine Unterschied“ existiert auch in der Zahnmedizin

Es geht nicht um Ronaldo oder Messi, begnadete Fußballer, die alleine den Unterschied zwischen zwei Weltklassemannschaften ausmachen und ein Spiel entscheiden können. Es geht nicht um Julia Roberts, Richard Gere und „Pretty Woman“, oscarprämiert wie viele andere Schauspieler und Filme, in dieser Komposition jedoch einfach etwas „Besonderes“. Es geht auch nicht um Claudia Schiffer oder Naomi Campbell, zwei Models, die jeder aus 100 anderen, perfekt gestylten und wunderschönen Frauen problemlos erkennen könnte.

Es geht um Zahnmedizin, genauer um unsere „Individualität“, unsere „Einzigartigkeit“ als Mensch und Patient. Allzu oft haben wir uns in der Vergangenheit bei der Betrachtung dieser Individualität im Wesentlichen auf unterschiedliche Erkrankungsrisiken (den Faktor „Patient“) in der Mundhöhle konzentriert: Patient mit erhöhtem Kariesrisiko, Parodontitisrisiko oder Mundkrebsrisiko ... und haben den Menschen dahinter vergessen!

Eigentlich viel interessanter sind doch beispielsweise folgende Fragen:

- Benötigen Frauen und Männer möglicherweise eine unterschiedliche zahnärztliche Betreuung allein aufgrund ihres unterschiedlichen Geschlechtes?
- Benötigen Senioren möglicherweise eine unterschiedliche zahnärztliche Betreuung aufgrund ihres höheren Alters?

- Benötigen Patienten mit bestimmten Allgemeinerkrankungen möglicherweise eine andere zahnärztliche Betreuung aufgrund dieser Allgemeinerkrankung(en)?

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Selbstverständlich spielt die Erhebung individueller *mundhöhlenbezogener* Befunde nach wie vor eine wesentliche Rolle, um das individuelle Erkrankungsrisiko (z. B. Karies, Parodontitis) korrekt einzuschätzen. Die Entwicklung und Umsetzung einer für unsere Patienten langfristig erfolgreichen präventiven Strategie setzt jedoch voraus, dass *auch personenbezogene* Faktoren berücksichtigt werden. Denn wie heißt es so schön: „An jedem Zahn hängt ein Mensch!“ Und dieser kann mitunter ganz schön kompliziert sein.

Ein Blick über den Tellerrand unserer zahnärztlichen Welt ist hier hilfreich – Experten aus Kommunikation, Marketing, Medizin, Pädagogik, Soziologie und sogar „künstlicher Intelligenz“ können uns hierbei unterstützen!

Eine zeitnahe Möglichkeit, entsprechenden Wissensdurst zu stillen, bietet die Sommerakademie des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrums Stuttgart am 7. und 8. Juli in Ludwigsburg (www.zfz-stuttgart.de).

Drei Fachbereiche stehen dabei besonders im Mittelpunkt:

1. Zahnheilkunde bei Senioren – Das geht uns alle an



2. Zahnmedizin und Geschlecht – Kleine Unterschiede, große Konsequenzen
3. Intensivprophylaxe – Wann, womit, wie und wie oft?

In diesen wird „Der kleine Unterschied“ in so unterschiedlichen Themen wie z. B. „Männerschnupfen und andere tödliche Erkrankungen“, „Assistenzroboter für mehr Lebensqualität im Alter“ oder „Verführung zu gesundheitsbewusstem Verhalten“ behandelt. Was das mit Zahnmedizin im Praxisalltag zu tun hat? Mehr als Sie sich vorstellen können! Lassen Sie sich überraschen!



Ihr
Prof. Dr. Johannes Einweg